

Die A-10 Warzenschweine aus Spangdahlem haben Afghanistan erneut mit Geschossen aus abgereichertem Uran verseucht!

LUFTPOST

**Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 090/08 – 27.05.08**

A-10 Piloten machen Afghanistan sicherer

Von Scott Schonauer

STARS AND STRIPES, 16.05.08

(<http://www.stripes.com/article.asp?section=104&article=62208&archive=true>)

BAGRAM, Afghanistan – Eine Bombe von 200 Pound (90,8 kg), die von einem US-Kampfjet abgeworfen wird, kann einen Schusswechsel in einer Sekunde beenden. Wenn die gleiche Bombe jedoch ihr Ziel nur leicht verfehlt, kann das für die (eigenen) Bodentruppen tragisch ausgehen.

Der Spielraum zwischen einem helfenden Eingreifen zugunsten der Verbündeten und einem schrecklichen Fehler ist für Piloten in einigen tausend Fuß Flughöhe mikroskopisch klein. Eine falsche Lagebeurteilung, mangelhafte Kommunikation oder beides können in Sekunden verhängnisvolle Auswirkungen haben.

Die Piloten der in Spangdahlem, Deutschland, stationierten 81st Fighter Squadron (Kampfstaffel) kennen die Risiken nur zu gut.

Als die Staffel 2006 schon einmal in Afghanistan eingesetzt war, hat ein Pilot einen brennenden Abfallhaufen für das Ziel gehalten und einen Trupp der Koalitionstruppen, die gerade mit den Taliban im Kampf lagen, mit seiner Bordkanone beschossen. Der Beschuss, der einen kanadischen Soldaten tötete und Dutzende verwundete, führte zu besseren Kontrollmöglichkeiten, damit amerikanische Piloten künftig keinen Brudermord mehr begehen.

Als die 81. Staffel im Februar nach Afghanistan zurückkehrte, seien ihre Piloten besser vorbereitet gewesen, um eine ähnliche Tragödie zu vermeiden, sagte der Kommandeur der Einheit, Lt. Gen. (Generalleutnant) Timothy Hogan. Während des viermonatigen Fronteinsatzes der Staffel, der in diesem Monat endet, erinnerte der irrtümliche Beschuss der Verbündeten ständig daran, wie leicht etwas schief gehen kann.

"Bis unsere Nachfolger eintreffen und unser Job getan ist, erledigen meine Jungs hochkonzentriert ihre Mission," meinte Hogan, "denn es geht ja um Leben oder Tod."

Obwohl die Staffel Deutschland mit verbesserter Ausrüstung (s. LP 125/06 und 239/07) und nach noch mehr Trainingsflügen (s. LP 012/07) verlassen hat, bleiben Einsätze zum Close-Air-Support / CAS (zur Unterstützung von Bodentruppen aus der Luft) eine Herausforderung.

Die Air Force hat noch nicht so viele Einweiser bei den Bodentruppen (die genaue Zieldaten an die angreifenden Flugzeuge durchgeben), wie eigentlich gebraucht würden, und bei den Streitkräften einiger verbündeter Länder gibt es überhaupt keine. Während einige der Einweiser mit modernster Ausrüstung ausgestattet sind, ist das bei vielen NATO-Ländern noch nicht der Fall.

Kampfpiloten brauchen noch sehr viel mehr Einweiser bei den Bodentruppen

BAGRAM, Afghanistan – Major Brett "Mirv" Herman sagte, wenn er sich bei seinem nächsten Fronteinsatz etwas wünschen dürfte, würde er einfach antworten: Mehr Joint Terminal Attack Controllers oder JTACS (Einweiser der US-Air Force, die bei anderen US-Waffengattungen oder verbündeten Truppen eingesetzt werden und angreifende eigene Piloten zum Ziel führen).

JTACs oder Einweiser stellen die Verbindung zwischen den Bodentruppen und den Piloten am Himmel her. Bei Schusswechseln oder in haarigen Situationen fordern die Einweiser über Funk Hilfe aus der Luft an. Dann stoßen die Piloten mit ihren A-10 wie eine "911 Force" (Spezial-Eingreiftruppe der US-Marines für Krisenfälle) von oben herab und retten die bedrohten Soldaten.

Aber die Air Force kann nicht genug von diesen Einweisern einsetzen. Was die Angelegenheit noch komplizierter macht, ist die Tatsache, dass einige Streitkräfte der Koalition nicht die gleiche Ausrüstung und Taktik verwenden. Die rumänischen Truppen müssen sich zum Beispiel bei der Luftunterstützung in Afghanistan ganz auf die US-Air Force verlassen, weil sie selbst überhaupt keine Einweiser haben.

Dabei hat die US-Air Force schon genug Schwierigkeiten, genügend Einweiser für ihre eigenen Bedürfnisse zu finden.

"Wir haben auf der ganzen Welt so viele Sachen laufen, die uns ganz schön fordern," meinte Herman. "Das macht uns schon genug Stress."

Einweiser (der Air Force) leben und arbeiten bei Army-Einheiten. Wenn diese Army-Einheiten an die Front gehen, müssen diese Air Force-Soldaten mit. Der Bedarf ist so groß, dass die Air Force auch Einweiser von anderen Einheiten abziehen muss. Es ist ein Unterschied, ob jemand länger bei einer Einheit gelebt und gearbeitet hat, oder plötzlich mit einer fremden Einheit in den Kampf ziehen muss.

"Wir müssen generell Kräfte aus den verschiedensten Gegenden zusammenholen, um unseren Bedarf einigermaßen zu decken," sagte Senior Airman (Hauptgefreiter) Dan Collins, ein Einweiser, der bei der 101st Airborne Division (Luftlande-Division) in Afghanistan eingesetzt ist. "Wir haben nicht so viele Jungs in diesem Karriere-Feld, wie wir eigentlich bräuchten. Wir sind sehr gefragt."

Dieser Job kann sehr stressig sein, und einige Einweiser sind den Strapazen während der Kämpfe kaum gewachsen. Ein Fehler könnte nicht nur Verbündeten schaden, er könnte auch sie selbst und ihre eigene Truppe treffen.

"Wenn man einmal in Ruhe darüber nachdenkt, welche Verantwortung man trägt, kann einem das ganz schön zu schaffen machen," meinte Collins, der unsicher ist, ob er bei der Air Force bleiben wird. "Wenn ich darüber nachdenke, habe ich Stress und bin sehr bedrückt. Ich sage mir dann aber immer wieder: Reiß dich zusammen und mach irgendwie weiter."

Zwischen Freund und Feind unterscheiden

Das Unglück, bei dem Verbündete beschossen wurden, geschah am 4. September 2006, nur wenige Tage vor der Rückkehr der Staffel nach Deutschland. Nachdem das Untersuchungsergebnis vorlag, versammelt Hogan die Piloten, sichtete mit ihnen die auf Bändern vorliegenden Aufzeichnungen und sprach mit ihnen über den Vorfall und über Möglichkeiten, einen ähnlichen Fehler in Zukunft zu vermeiden.

Luftunterstützung für Bodentruppen ist die Hauptaufgabe der Staffel (aus Spangdahlem) in Afghanistan und die Spezialität des Flugzeugs, das ihre Piloten fliegen – der A-10 Thunderbolt II (Donnerschlag II, die auch den Spitznamen "Warzenschwein" trägt). Vor ihrer Ankunft in Bagram haben die Piloten einen Monat in Neva-

da und einen Monat in Florida (und viele Monate über der Westpfalz und dem Saarland !) trainiert.

Maj. (Major) Brett "Mirv" Herman ist schon 16 Jahre bei der Air Force, aber zum ersten Mal in Afghanistan. Als er ankam, glaubt er, so häufig Bomben abwerfen und mit der Bordkanone seiner A-10 schießen zu können, wie bei einem Video-Spiel. Das war dann aber nicht der Fall. Die Piloten feuerten nur halb so viele 20 mm-Geschosse ab, wie bei ihrem letzten Einsatz. Mit dem Ansteigen der Temperaturen haben die Aktivitäten aber wieder deutlich zugenommen.

Zu Hermans Aufgaben gehörten die Begleitung von Konvois der Koalition und die "Demonstration von Stärke" durch donnernde Überflüge in niedriger Höhe, um Taliban-Kämpfer zu verscheuchen. Am besten in Erinnerung geblieben ist ihm ein Einsatz, bei dem eine Gruppe von Soldaten nur wenige Meilen von ihrem Camp entfernt angegriffen wurde. Herman schirmte sie ab, als sie mit vollem Gepäck ins Lager zurück rannten.

"Den Schutz für unsere Jungs hier am Boden würde ich gegen nichts anderes eintauschen," meinte Hermans. "Ich mag das. Wenn sie sich sicherer fühlen, wenn ich über ihnen bin, gibt das auch mir ein gutes Gefühl."

Obwohl er nur einmal mit seiner Bordkanonen geschossen hat, ist ihm jetzt klar, wie schwierig es ist, zwischen Freund und Feind zu unterscheiden. "Die bösen Buben schießen und rennen dann weg," fügte Herman hinzu.

"Sie feuern ein oder zwei Schüsse ab, flüchten dann in ein Dorf zurück und tauchen zwischen den Einwohnern unter. Manchmal verschwinden sie auch so schnell in einem nahen Versteck, dass man sie nicht mehr findet. Und wir können ja nicht wahllos überall Bomben abwerfen."

Hilfe durch Hightech-Ausrüstung

Mit (neuer) Technologie konnten einige Lücken geschlossen werden. Seit ihrem letzten Einsatz hat die 81. Staffel verbesserte Funkgeräte erhalten, die schneller und mit besserer Tonqualität arbeiten. Bei den alten Geräten konnte die verschlüsselte Kommunikation plötzlich unterbrochen werden, wenn der Antwortende nicht mehrere Sekunden wartete, bevor er nach der empfangenen Botschaft sprach. Wenn der Einweiser zum Beispiel zu schnell "Stopp das Feuer!" gerufen hatte, hörte der Pilot dann nur "Feuer!"

Jetzt nutzen die Einweiser am Boden auch ein Software-Programm, mit dem sie bewegte Video-Bilder aus einer Kamera empfangen können, die am Flugzeug montiert ist. Das System, das Remotely Operated Video Enhanced Receiver (verbesserter ferngesteuerter Video-Empfänger) oder abgekürzt ROVER heißt, zeigt den Einweisern das Zielgebiet im Luftbild und gibt ihnen so die Möglichkeit, die Piloten besser zum Ziel zu führen.

Den Einweisern hatte diese Technologie auch schon beim letzten letzten Afghanistan-Einsatz der 81. Staffel zur Verfügung gestanden. Hogan vermutet aber, dass viele die Computer damals nicht mitgeschleppt hätten, weil sie zu sperrig waren. Die jetzt sehr viel kleineren Computer seien leichter zu tragen und zu benutzen.

"Das ist ein großer Vorteil, weil dadurch mein Wahrnehmungsvermögen verbessert wird," erklärte Herman. "Jetzt weiß ich genau, wer die Guten und wer die Bösen sind und kann mir die Bösen vorknöpfen."

Es ist schwierig, festzustellen, ob die neuen Funkgeräte und das System ROVER die Ge-

nauigkeit und die Effektivität der Luftunterstützung wirklich verbessert haben. Nach Hogans Meinung vermitteln sie aber ein "irgendwie beruhigendes Gefühl der Sicherheit". Trotzdem sei die Luftunterstützung "eher eine Kunst als eine Wissenschaft".

Laptops und Video-Einspielungen seien hilfreich, die Einweiser könnten sich aber nicht nur auf sie verlassen, wenn sie einen guten Job machen wollten.

"Wir haben gern gelernt, damit umzugehen und sie richtig einzusetzen," sagte Senior Airman (Hauptgefreiter) Dan Collins. "Wenn es aber ganz eng wird, möchtest du nicht der Bursche sein, der seinen Job nicht machen kann, weil seine Batterie gerade keinen Saft mehr hat."

Anstrengend, aber auch Anerkennung verschaffend

Auch wenn der Einweiser alles richtig zu machen versucht, müssen sich der Pilot oder die Pilotin auch selbst vergewissern, ob die Bombe das richtige Ziel trifft. Das gegenseitige Vertrauen hat zwischen Einweisern und Piloten eine Verbindung geschaffen, wie sie nirgendwo sonst in der Air Force existiert.

Wenn Einweiser nach ihrem Fronteinsatz nach Bagram zurückkehren und auf ihren Flug nach Hause warten, besuchen viele von ihnen vorher noch die Piloten der Staffel, um ihnen einmal die Hand zu schütteln und ihnen Anerkennung zu bezeugen.

"Ich schaue sie dann an und sage, Mensch, was du tust, könnte ich niemals tun," erklärte Herman. "Und sie antworten, nun gut, wir freuen uns auch, dass es euch gibt. Wir haben wirklich beide sehr viel Respekt voreinander."

(Wir haben den Artikel und den beigefügten Text im Kasten komplett übersetzt und mit Anmerkungen in Klammern und Hervorhebungen im Text versehen.)

Unser Kommentar

Bald werden die Piloten der A-10 aus Spangdahlem wieder über der Westpfalz und dem Saarland für ihren nächsten Einsatz in den völkerrechts- und verfassungswidrigen US-Angriffskriegen üben, nachdem sie gerade vier Monate lang ihre Einsatzgebiete in Afghanistan erneut mit DU-Geschossen aus abgereichertem Uran verseucht haben.

Der Autor des Artikels betont zwar, dass diesmal weniger gebombt und geschossen wurde, aber in den Kampfgebieten sind die meisten Dörfer wohl schon beim vorletzten Einsatz zerstört worden.

Weil die Anzahl der JTACs oder Einweiser dringend erhöht werden muss, dürfte deren Ausbildung im Warrior Preparation Center im Kaiserslauterer Stadtteil Einsiedlerhof auf Hochtouren laufen. Darüber haben wir bereits in der LUFTPOST 075/08 berichtet. (JTAC stand bisher für "Joint Tactical Air Controller", wird in diesem Artikel aber als Abkürzung für "Joint Terminal Attack Controller" verwendet. Die Funktion der JTACs hat sich aber nicht geändert.)

Wir fordern die Bundesregierung in Berlin, die Landesregierung in Mainz, die zuständigen Zivil- und Militärbehörden und die deutsche Justiz erneut auf, den verfassungswidrigen Kriegsvorbereitungen der US-Streitkräfte auf und über unserem Territorium endlich ein Ende zu machen, wie es der Artikel 26 unseres Grundgesetzes vorschreibt.

www.luftpost-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern